

Marien- und Mauritiusorgeln Benediktiner-Stiftskirche, Einsiedeln SZ

HSLU, Hochschule Luzern, Einsiedeln, Geschichte, August 2012

1314: Wahrscheinlich stand bereits eine Orgel im Kloster: Rudolf von Radegg schildert die damalige Weihnachtsfeier wie folgt: „Exspirant festum, descensionem gaudia nostra, Organa desistunt, et lyra nostra tacet“.

11. Juli 1557: Nach dem grossen Kloster- und Dorfbrand von 1509 wurde auf Befehl vom Fürstabt Joachim Eichhorn (1518 – 13. Juni, 1569, ab 1544 Abt) der Vertrag für eine neue Orgel mit Balthasar Mygel „von alten Mygelburg“, Bürger von Basel, unterschrieben. Dies, obwohl der Orgelbauer, damals in Muri tätig, wegen Gotteslästerung und Landfriedensbruch Probleme hatte. Sie kam auf eine Empore zwischen den beiden Türmen im Oberen Münster zu stehen.

Disposition (laut Vertrag vom 11. Juli 1557)

Hauptwerk	Rückpositiv	Pedal
Offen Principal	Verdeckt	Principal
Verdeckt Flötenwerk	Octaf	Octaf
Octaf	Mixtur	Quindez
Faberton	Cimbele	Faberton
Hörnle		Hindersaz
Hindersaz		Trumete
Cimbele		
Trumeten		

1558: Bei der Kollaudation, die durch den Pfarrer von Schnifis (Vorarlberg) und P. Konrad Beul aus Pfäffikon (gest. in Einsiedeln am 27. November 1572) durchgeführt wurde, erwies sich die Orgel als mangelhaft, darum musste sich der Orgelbauer verpflichten, zwischen Ostern und Pfingsten des Jahres 1559 die Orgel auszubessern.

22. Mai 1606: Abt Augustin Hoffmann (aus Baden, aber 1555 in Einsiedeln geboren – Einsiedeln 2. März 1629, ab 1600 Abt) verdingt mit Aaron von Riegck aus Memmingen eine neue Orgel mit 15 Registern für das Chor. Dieses Instrument hätte am 29. September 1606 vollendet werden sollen. Am 2. Februar 1607 ging Riegck mit einem positiven Empfehlungsschreiben von Einsiedeln nach Altdorf, um dort eine neue Orgel zu bauen.

1676–80: Die Orgel von Riegck wurde von Pater Pius Kreuel (aus Baar) umgebaut. Ein neuer Prospekt hätte Michael Guggenbüel (Einsiedeln 1649 – Mondsee bei Salzburg 1721) bauen sollen, aber er wurde erst 1681 vom „künstlichen Herrn Karl Schell, Bildhauer vom löbl. Ohrt Zug“ ausgeführt. Pius Kreuel baute ausserdem auch zwei kleine Positive für das Kloster.

28. August 1695: Johann Matthäus Abbrederis (Rankweil) unterschrieb einen Vertrag um die Orgel zu versetzen und zu reparieren.

Mai 1699: Eine der grössten Pfeifen aus dem Prospekt der Riegck-Kreuel-Orgel löste sich ab und fiel „mit starkem Getöse“, aber ohne Folgen, in die Mitte der versammelten Zuger Landeswallfahrt.

1721–35: Die Kirche wurde nach den durch einen „berühmten italienischen Architekten“ modifizierten Plänen von Kaspar Moosbrugger (15. Mai 1656 in Au/Bregenzerwald – 26. August 1723 in Einsiedeln) neu gebaut.

- 1739: Auf der erweiterten Empore im Kuppelraum (auf der Seite der Beichtkirche) baute Josef Anderhalden (Sarnen) eine neue Orgel.
- 1746: Umbau des Untern sowie des Obern Chores.
- 1749: Ein nicht genannter Orgelbauer erstellte zwei Orgeln mit Rückpositiv auf den Diagonalemporen, deren Prospekte wahrscheinlich durch Johann Baptist Babel (Pfronten-Ried 25. Juni 1716 – Einsiedeln 9. Februar 1799) entworfen worden ist. Aus den Akten ist nur der Name des Vergolders (Schmadel) vermerkt.
- 1751: Victor Ferdinand Bossart erstellte eine neue Orgel im Obern Chor, die zu beiden Seiten des Hochaltarbildes aufgestellt wurde (für die weitere Geschichte dieser Orgel siehe unten).
- 1773–76. Auf den Tribunen des Kuppelraums baute Franz Joseph Bouthillier (Dinkelsbühl) zwei neue Orgeln unter Benützung der schon vorhandenen Prospekte. Für das Instrument auf der nordöstlichen Empore benützte Bouthillier Teile der alten Chororgel von P. Pius Kreuel. Die Disposition dieser Orgel ist im Nachlass des Orgelbauers Johann Andreas Silbermann („Silbermann-Archiv“) wiedergegeben mit folgender Bemerkung versehen: „Als ich im September zu St. Blaßien war, gab mir H. Siedler die Disposition. Sie ist neu, und gemacht worden von Frantz Joseph Bouthillier von Dünkelspiel“.
- Mai 1798: Während dem Franzosen-Einfall, mit der Verwüstung der Klosteranlage, wurden die beiden Orgeln im Oktogon weitgehend zerstört, nur die Prospekte blieben erhalten.
- 1802–03: Rückkehr der Benediktiner Gemeinschaft.
- 1827: Franz Anton Kiene (Kißlegg, später Langenargen) baute die ehemalige Chororgel von P. Pius Kreuel, von Franz Joseph Bouthillier renoviert, um und versetzt sie auf die südöstlichen Tribüne.
- 1843: Die Kreuel/Bouthillier/Kiene Orgel wurde von Franz Anton Kiene wiederum auf die östliche Tribune des Kuppelraums transportiert, als so genannte „Frühamtorgel“.
- 1896–97: Auf Antrieb und Mitwirkung vom Abt Kolumban Brugger (Basel 17. April 1855 – Einsiedeln 23. Mai 1905, ab 1895 Abt) baute Friedrich Weigle (Stuttgart) die neue grosse Orgel mit einige Hochdruckluftstimmen. Auch die Firma Kuhn (Männedorf) war bei dieser Arbeiten tätig.
- 1933: Neubau einer grossen Orgel durch Albert Moser (München) mit 97 klingenden Registern auf drei Manualen und Pedal. Insgesamt enthielt das Instrument 8392 Pfeifen.
- 1988: Die Firma Mathis (Näfels) baute auf die nördliche Empore eine neue Orgel (Marienorgel) mit 34 Registern. Die Disposition knüpfte an diejenige von Franz Joseph Bouthillier vom Jahre 1774–76.
- 1990: Die gleiche Firma Mathis stellte auf die südliche Empore eine neue Orgel (Mauritiusorgel) mit 4 Manualen und 62 Registern.